

Stellungnahme der betroffenen Wirte

-Meinungskonsens zum Mediationsergebnis -

derzeit gezeichnet von: Zum Gelben Löwen, Kaffeebohne, Pfeifindurla, Wein und Meer, BAR, Tiekings

Die zweiseitige Mediation zwischen Herrn OB Dr. Thomas Jung und Marcel Schwalm brachte bei allem Respekt für die Schwere der Verhandlungen jedoch letztlich Ergebnisse, die von uns – den Wirten der Gustavstraße – unter keinen Umständen zu akzeptieren sein können.

Es geht hier sehr wohl um wirtschaftliche Interessen Einzelner, im Übergeordneten jedoch darum, daß dieses Ergebnis den Tod einer lebendigen Gustavstraße bedeuten wird.

Der Hauptkritikpunkt besteht darin, daß durch dieses Ergebnis keinerlei Rechtssicherheit entstehen wird.
Die ausgehandelte Position, die Freischankflächen nach wie vor bis 2300 Uhr bewirtschaften zu dürfen, ist und bleibt illegal, da die TA Lärm weiterhin existiert und unaufhörlich ab 2200 Lärm über 45 dB generiert werden wird.

Doch zu welchem Preis wurden diese 2300 Uhr erzielt?

- die Stadt Fürth gibt für die nächsten 5 Jahre ihr wichtigstes stadtplanerisches Instrument aus der Hand und verzichtet auf die Hoheit des Bebauungsplanes.

- die Außenbestuhlungen werden um 25% reduziert

- „Wein und Meer“ wird als einzigem Laden der Gustavstraße keine Genehmigung mehr für die Teilnahme an allen stattfindende Festen erteilt und damit willkürlich die Existenz entzogen.

- dem Gelben Löwen wird durch den Wegfall der Barkonzession sowie der endgültigen Stilllegung der Kleeblattstube die wirtschaftliche Existenz entzogen.

Es werden also alle Maßnahmen und Einbußen der Wirte, die in den letzten dreieinhalb Jahren akzeptiert wurden, weiter verschärft, jedoch ohne jegliche Rechtssicherheit.

Nur ein neuer bzw. anderer Anwohner, der dann zu klagen begänne.....alles ginge weiter, von Befriedung keine Spur.

Das VGH in München hat die Mediation „angeregt“, um kein Urteil fallen zu müssen.
Diese kleinen, fürhinteren Begehrlichkeiten können wohl Verwaltungsrichtern in München nicht zugemutet werden?

Man sollte das dringend tun.

Man muss laut und deutlich klarmachen, dass dies ein drohender bayerischer, wenn nicht gar bundesweiter Flächenbrand werden kann.

Nur ein verwaltungsgerichtliches Urteil gibt Rechtssicherheit.

Ja, das Urteil wird mit großer Wahrscheinlichkeit so ausfallen, dass die 2200 Uhr das Ende der Außenbewirtschaftung darstellen.

Aber darin besteht die Chance:

Nur EIN klagender Anwohner in Münchens Leopoldstraße....und dann ist dort um 2200 Uhr das Ende der Außenbewirtschaftung gegeben?

Wir freuen uns fast über diesen Gedanken, wird dann doch sicher ganz schnell eine jahrzehntealte TA Lärm den sich verändert haben Umständen angepasst bzw. die Freischankflächen der Biergartenverordnung subsummiert.

Und dann haben wir Rechtssicherheit, die Stadt wahrt ihr Gesicht, der Bebauungsplan bleibt in den Händen, in die er gehört.

Beispielsweise wäre dann der mit viel Geld geplante Umbau des „Grünen Baums“ bzw. eine etwaige Renovierung des „Zum Schwan“ unter den neuen Voraussetzungen nicht möglich.

Wir fordern die Herren und Damen Stadträte dringend auf, in diesem Fall zum nachhaltigen Wohl der Stadt abzustimmen und nicht einen fragilen Pseudofrieden zu bevorzugen, der mit einem Handstreich vom Tisch gewischt werden kann.

Dann wären die Gustavstraße und wahrscheinlich die gesamte Altstadt für immer verloren.

Nachtrag 1:

Schwalme hat am 8.1. über verschiedene Anfragen beim Tiefbauamt und dem Ordnungsamt erneut den Gelben Löwen wegen angeblich „unkontrollierter Bewirtung von Außengästen“ versucht zu denunzieren und der Stadt eine Frist zur Klärung des Sachverhaltes gestellt.

Nachtrag 2:

MdB Carsten Träger (SPD) beschreibt diesen „Kompromiss“ als „lokale Lösung“ und als sehr fragil. Man brauche eine Lösung, die länger hält. (Auszug FN vom 10.1.2015)